

# Um den Frieden.

Berlin, 18. September. Gerüchte mancherlei Art sind gegenwärtig im Umlauf über ein englisches Friedensangebot, ein deutsches Desinteressementserklärung gegenüber Belgien und die Zukunft Litauens, d. h. wie Abgeordneter Graberger glaubte mitteilen zu können, ebenfalls holländische Selbständigkeit verlichen werden soll. Ueber alle diese Gerüchte ist es gegenwärtig außerordentlich schwer, etwas endgültiges zu sagen, weil die Dinge, auf die sie sich beziehen, selbst noch im Fluss sind. Die Gerüchte über ein englisches Friedensangebot lassen sich zum Beispiel so widersinnig das zunächst hinaus was, mit demselben Recht behaupten, mit dem sie sich in Abrede stellen lassen können. Daß ein englisches Angebot nicht vorliegt, ist von deutscher amtlicher Stelle bereits erklärt worden und entspricht weitestgehend den Tatsachen. Andererseits hat es aber wieder sehr den Anschein, als ob in letzter Zeit in einer Durchsicht nicht amtlichen Form, die jederzeit jederzeit abgelehnt werden kann, und zwar ohne damit etwas Unrichtiges zu sagen, ein gewisser Meinungsaustrich zwischen Verantwortlichen stattfindet, die über die deutschen und die englischen Ansichten und Absichten unterrichtet sind. Eine detaillierte Erklärung ist wohl auch früher bereits genannt worden mit dem Ergebnis, daß die derzeitigen Ansichten damals noch nicht in überprüften waren. Man sollte in England auch immer viel von einem Angriff zu Lande und glaubt, geküßt auf die amerikanischen Zusicherungen, den deutschen Kriegesbootkrieg nicht in dem Maße führen zu müssen, wie sich jetzt als notwendig herausgestellt hat. Ob eine solche nichtamtliche Äußerung gegenüber mehr Rücksicht auf Erfolg hat, muß abgewartet werden. Zweifellos ist für durch die Friedensnote des Papstes bis zum gewissen Grade der Boden bereitet worden, da der Papst, wie von Seiten des Vatikans selbst betont worden ist, sich zu dieser Äußerung erst entschlossen hat, nachdem er über die Aussichten eines solchen Schrittes mit den beteiligten Mächten Rücksprache genommen hatte. Bekanntlich wird auch die vom amerikanischen Standpunkt aus so maßlos ungeschickte Wilsonnote, die uns zur Verbeistimmung der inneren Einheit einen so großen Tritt auf die Brust versetzt, von manchen Seiten - und vielleicht nicht mit Unrecht - als ein Stück Arbeit bezeichnet, dessen eigentlicher Charakter durch eine harte Kritik ausgedrückt werden soll.

Was über die Absichten bezüglich Belgiens und Litauens verläutet, nach letzten Endes wohl zurück auf die Mitteilungen von Abgeordneten über die westlichen Verhandlungen im Hauptstaatsrat. Da die Möglichkeit an dem vorliegenden Charakter der dort gemachten Mitteilungen unberührt geblieben wird, ist es nicht möglich, zu diesen Äußerungen im einzelnen Stellung zu nehmen. Daß über Litauen und Litauen in absehbarer Zeit eine Entscheidung der deutschen Regierung bevorsteht, ist wohl so gut wie sicher und dürfte kaum jemand übersehen. An ein vollständige unabhängige Litauen ist dagegen nicht zu denken. Wenn die Konvention mit dem Plane über Litauen und Litauen angeht, die sich verhalten, so ist das wahrscheinlich in erster Linie darin begründet, daß die Dinge tatsächlich noch nicht soweit geblieben sind, um mit bestimmten Ergebnissen vor die Öffentlichkeit treten zu können. Auch kann vielleicht die

Rücksicht auf die Polen, die bekanntlich Litauen dem polnischen Staate am liebsten einverleibt sehen. Diese Zurückhaltung ebenfalls hat hier haben. Es liegt auf der Hand, daß der Weg der Regierung durch die bekannte Friedenserklärung des Reichstages nicht gebietet worden ist.

Ebenso kann bezüglich Belgiens keine Rede davon sein, daß Deutschland ohne greifbare Bürgschaften, daß Belgien nicht wieder zum Vorkriegsstand der Verbandsmacht gemacht wird, das Land räumt. Wenn jedoch mit England über den Frieden verhandelt werden wird, so liegt es auf der Hand, daß Belgien im Mittelpunkt dieser Verhandlungen steht, und daß Englands Wünsche, die es ja verschiedentlich bekanntgegeben hat, darauf hinausgehen, den alten Zustand möglichst in verstärkter Form wiederherzustellen. Daß die deutsche Regierung an keine Annexion Belgiens denkt, sondern Sicherheiten anderer Art gegen die Wiederkehr dessen, was wir erlebt haben, erstrebt, ist bekannt. Dazu wird in erster Linie gehören, daß die von uns geschaffene Aberteilung der Verwaltung von dem künftigen belgischen Staat übernommen wird. Außerdem werden wir weitere Bürgschaften gegen eine Deutschland feindliche Politik fordern, vielleicht in ähnlicher Weise, wenn auch nicht so weitgehend, wie von Polen. Ob die in die Öffentlichkeit abgedruckten Einzelheiten den Tatsachen entsprechen, ist zurzeit nicht festzustellen. Die Meldung, daß Deutschland gegenüber englischen Wünschen bereits ein Desinteressement abgegeben habe, ist im übrigen nicht so einfach zu bejahen oder zu verneinen, weil es sich dabei nicht um eine Tatsache, sondern um ein Urteil handelt, das nach dem Standpunkt, den der Betreffende einnimmt, sehr verschieden ausfallen muß. Ein Beispiel dafür sind die deutsch-österreichischen Maßregeln bezüglich Litauens, die die Polen ebenfalls beklagen haben, wie gewisse deutsche Kreise. Es kommt jedoch dabei auch nicht so sehr auf die Form an, die ja nur festgelegt werden kann, wie auf den Inhalt, mit dem man diese Form zu erfüllen gedenkt.

## Großes Entgegenkommen der Mittelmächte

Der Mailänder Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die österreichisch-deutsche Antwort auf die päpstliche Note den Balkan erreicht habe und namentlich überraschende neue Friedensvorschlüsse enthalte. In Wien sei man sehr optimistisch und erwarte den Frieden vor Beginn des Winters. Öffentliche Blätter sprechen mit inspirierter Einmütigkeit von dem großen Entgegenkommen Deutschlands und Österreichs zur Erlangung des Friedens.

## Ein Zentrumsführer über unsere Interessen in Belgien

Die „Volksstimme“ veröffentlicht jüngere Äußerungen über Deutschlands Interessen in Belgien und erklärt, daß die Auffassung des Blattes sich mit der eines führenden Mitglied des Zentrums deckt. Belgien könne, meint das Blatt, nach dem Krieg nicht mehr ehrlieh neutral bleiben. Es werde in einem künftigen Krieg entweder unter oder über das feindliche Aufmarschgebiet sein. Würden feindliche Heere dann nicht ohne Schwierigkeiten und feindliche Interventionen in Belgien in unser Rheinisch-westfälisches Grenzgebiet einfallen und die Rheinschelde für uns

im Krieg schon am ersten Tage vernichten? Keine deutsche Regierung könne angesichts dieser Tatsachen erklären, daß sie an Belgien desinteressiert sei. Belgien möge als selbständiger Staat Deutschland die Gebiete verpachten, die es als Stützpunkte gebraucht. Wir müssen volle Garantien dafür erhalten, daß es seine Festungen, seine Eisenbahnen, sein ganzes Militär nicht gegen uns benutzen kann. Die Freiheit der Meere schließt auch in sich die Freiheit der Meerengen. Dieser Punkt sei in den ganzen bisherigen Erörterungen der Kriegsziele viel zu wenig zur Geltung gebracht worden. Belgien sei aber die Tür, durch die wir die Freiheit der Meere in der Zukunft erzwingen können.

## Die Entente in Erwartung der deutschen Antwort an den Papst

London, 18. September. Das Reutersche Bureau erzählt, daß die Alliierten den Friedensvorschlag des Papstes nicht eher beantworten wollen, als bis die Mittelmächte ihre Antwort an den Vatikankongress haben. Die Haltung Englands nimmt im allgemeinen vollständig mit der Haltung Mexicos, die Präsident Wilson dem Papst gab.

## Friedenssucht unter den englischen Frontsoldaten

Aus Kreisen der sozialistischen Arbeiterpartei wird mitgeteilt, daß unter den englischen Frontsoldaten sozialistische Friedenskomitees gebildet worden sind, die Propaganda gegen Amerikas Bestrebungen machen und allgemeine Zustimmung finden.

## Die Konferenz der Zimmerwalder gegen den Krieg

Die Konferenz der Zimmerwalder ist beendet. Das Kommando über die Verhandlungen wird Anfang der nächsten Woche veröffentlicht werden. Die Konferenz nahm Stellung gegen den Krieg und dessen Fortdauer auch nur um einen Tag länger als nötig ist.

## Deutschlands militärische Erfolge - ein Friedenshindernis?

Das „Times“ vom 10. 9. erklärte der ehemalige Minister Herbert Samuel in einer Versammlung in Oxford: Es wäre unaufrichtig, zu sagen, daß irgendwelche Ansichten auf einen baldigen Frieden bestehen. Die Deutschen haben zu viele militärische Erfolge gehabt, als daß sie dem einzigen Frieden zustimmen könnten, den England und seine Verbündeten herbeiführen könnten.

## Warum Amerika in den Krieg eintrat

November 18. September. „Sozialdemokraten“ veröffentlichte Bruchstücke eines Briefes, der von einem hervorragenden amerikanischen Bürger an den koppenbayerischen Geschäftsführer der sozialdemokratischen Partei gerichtet wurde. Darin ist das Folgende beachtenswert: Ich selbst war verhasst und bin frei gegen Sanktion nur, weil ich versuchte, zu bemerken, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um zu verhindern, daß die alliierten Mächte und besonders die Bankwelt in Westfalen keine Illusionen fassen.

## Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, 19. September.

### Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

19. September.

**Vor drei Jahren:**  
Mittelschule (Zwischenstraße) von deutschen Truppen besetzt. - Unterzogen des englischen Hinterbombers Nr. 17. - Entlassung französischer und spanischer Kriegsgefangener nach Straßburg.

**Vor zwei Jahren:**  
Rauherer Märsch im Waldenau von Thabata.

**Vor einem Jahre:**  
Rauhe Anfälle bei Vichy.

### Die allgemeinen Zeichnungen auf die 7. Reichstragsanleihe

bestimmen bekanntlich heute am 19. September. Zeichnungen für die Reichsanleihe ist der 18. Oktober mittags 1 Uhr. - Möge diese neue Anleihe zur Friedensanleihe werden!

### Arbeiter-Wochenarten

Vom 1. Oktober 1917 an wird bis auf weiteres den auf den städtischen Staatsbahnhöfen arbeitenden Arbeiter Wochenarten eine Wochensdauer von 2 sauberen Wochen beigemessen, weil die 1. 1/2 für die Verlängerung auf drei Wochen nachherbein notwendigen Voraussetzungen im allgemeinen nicht mehr vorliegen. Die Wochenarten können vom Anfangsstand bis zum Ablauf der auf die Wochensdauer folgenden Woche benutzt werden.

### Zur Beachtung!

Am 21. September 1917 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Beschaffung und Behältererhebung der deutschen Soldaten und des Wollgarnes bei den deutschen Werkstätten, in Kraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Kreisbehörden einzusehen.

### Neuregelung des Papierverbrauchs.

Auch eine Bundesratsverordnung ist der Reichsanz-

lei ersucht Erhebungen über die Vorräte, die Leistungen, den Bezug und den Verbrauch von Papier, Karton und Pappe jeder Art auszuführen und vorzubereiten, daß über Vorräte, Bezug und Verbrauch nach zu führen und Anzeige an eine von ihm zu bestimmende Stelle zu erstatten ist. Der Reichsanzlei ist ferner ersucht, Anordnungen über Herstellung, Lieferung, Bezug und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe zu treffen. Zur Festlegung der Verbrauchsquoten kann der Reichsanzlei den an dem Verkehr mit Gegenständen der genannten Art Beteiligten Verträge unterlegen. Die neue Verordnung tritt als erste Verordnung vom 18. April 1917 über den Verbrauch von Druckpapier, Karton und Pappe in Kraft. Die Vorschriften auf alle Sorten von Papier, Karton und Pappe ausgedehnt, während die früheren Vorschriften nur das Druckpapier betrafen. Dieser ist der Reichsanzlei ausdrücklich beauftragt, Erhebungen über die Vorräte, die Leistungen, den Bezug und den Verbrauch von Papier jeder Art auszuführen; die frühere Verordnung ist, da sie nur im allgemeinen von Rohmaterial zur Regelung des Verbrauchs, zu denen insbesondere nur Erhebungen über die erforderlichen Rohstoffe und den Verbrauch gehören sollten. Auch kann die frühere Verordnung nicht den Zwang zur Durchführung und die Anmeldepflicht neu ist jedoch, daß der Reichsanzlei auch Anordnungen über die Herstellung von Papier usw. treffen kann. Schließlich ist noch auf das Recht des Reichsanzleiers, den am Verkehr mit Papier Beteiligten Beiträge zur Festlegung der entfallenden Verwaltungsstellen aufzuerlegen, zu verweisen.

### Für 100 Mark 50 Eier!

Eine Frau aus Pohlen führt zu Verwandten nach Rünchen, denen sie 50 Eier mitbringen wollte. Sie erzählte hiervon einer Mitschneiderin, worauf ihr die Fremde 50 Mark für die Eier bot. Da die Frau das Angebot anzuschlug,

wurden ihr 100 Mark geboten, und um diesen Preis verkaufte sie dann die 50 Eier.

### Keine Beschlagnahme der Privatwäsche.

Im Hinblick auf die Beschlagnahme der Wäschebeschläge sind in der Bevölkerung verschiedene Gerüchte verbreitet worden, daß auch eine Beschlagnahme der in den Privathaushaltungen vorhandenen Wäschebeschläge bevorstehe. Diese Behauptungen sind haltlos. Die Wäschebeschlagnahme erklärt ausdrücklich, daß sie nicht beabsichtigt durch Beschlagnahme oder Entzug in die Wäschebeschläge der Familien einzugreifen.

### Wegfall der Minderleistungszuren in den Volksschulen.

Wie das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts am 6. September 1917 verordnet hat, kann auch in diesem Jahre die Gewährung von Minderleistungszuren in den Volksschulen wegfallen, wenn die Voraussetzungen für eine ausreichende Beurteilung der Leistungen der Schüler infolge Minderleistungszuren der Leistungen des Unterrichtsunterrichtes fehlen.

### Für 90 Pfund Mehl 300 Mark! Ein

Preiner Markt in Riffingen, der mit Hilfe eines Waagegehäuses 10 Pfund Mehl für 300 Mark gekauft hatte, wurde vom Amtsgericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Waagegehäuses erhielt eine Geldstrafe von 150 Mark.

### Treden.

(Von einem Väter erzählten.) Im zoologischen Garten machte am Sonntag früh ein junger Wegewarter den Versuch, einen Hund zu fressen, der sich in einem Käfig neben dem einen großen Bären befand. Diesen Anblick hatte der Wegewarter nicht mit seinen Taten durch sein Käfiggitter, erfaßte den jungen Mann an seinem Arm und zog ihn so fest an sich, daß er dem jugendlichen Wärter den Arm vollständig zerfleischte und vom

Handse lo  
erst von sei  
berbeileiten  
haus gebro  
St. Egi  
der Bandw  
tot. Ihre  
Franken  
eignete sich  
be Fritz  
glücklich  
daß diese  
nere Verle  
be wurde i  
Flöhe.  
auf dem h  
Nichter ge  
Näher ein  
schwer ver  
Freiber  
in Weidb  
Hera. Anna  
habelt von  
Züchtere  
vor mehre  
Fugau.  
veraltete i  
Schwarte  
indem er  
zur Erfol  
zu hohe b  
rührte. G  
am Zante  
Veisig  
tern ist der  
ungarheit  
rei in Veis  
fest an de  
Veisig  
Neig.  
einer Lok  
fien Schu  
letzt ist 12  
Reichen  
wahrlich  
habe am  
über zwei  
der huten  
ausgetiffen  
Berlin.  
den) Aus  
Kraft in  
Recht in  
einem Bes  
iden Sch  
kol. hatte  
fick vom  
Cöthen.  
Koch der  
ter von 5 u  
hatte keine  
mit der Ne  
An letzter  
ob, was w  
vertrieb. I  
belang: w  
eines sch  
beschrän  
Frankh  
Kaufhaus  
stieß sich  
und Wilm  
nung 4 r  
Er 1917  
idner ver  
Gleim  
Sonntag  
schleichen  
sitten bei  
beiden Sch  
und ein N  
schwer ber  
Halle.  
von etwa  
Drei davon  
weatlich, e  
Schließlich  
Hicken sei  
Ten habe i  
sich für ein  
nen bei sic  
ist als Ve  
Kaffee.  
durchgear  
ber unter  
Ehürigen  
wurde er  
Neustad  
einen Hund  
Vog von C  
und ging i  
wunder das  
superricht.